

Franz Schubert

Winterreise



Joscha Zmarzlik (Bariton)

Denis Ivanov (Piano)

Mittwoch, 18.12.13, 19h30

Literaturhaus Darmstadt Vortragssaal

Veranstaltung der Literaturwerkstatt Darmstadt

gefördert vom Darmstädter Arbeitskreis Kultur

in Kooperation mit Ökologisches Weingut Schütte, Alsheim

Wir danken Kurt Drawert, dem Literaturhaus Darmstadt und dem Arbeitskreis Kultur.

1. Gute Nacht
2. Die Wetterfahne
3. Gefrorene Tränen
4. Erstarrung
5. Der Lindenbaum
6. Wasserflut
7. Auf dem Flusse
8. Rückblick
9. Irrlicht
10. Rast
11. Frühlingstraum
12. Einsamkeit

PAUSE

13. Die Post
14. Der greise Kopf
15. Die Krähe
16. Letzte Hoffnung
17. Im Dorfe
18. Der stürmische Morgen
19. Täuschung
20. Der Wegweiser
21. Das Wirtshaus
22. Mut
23. Die Nebensonnen
24. Der Leiermann



Der Bariton **Joscha Zmarzlik** wurde in Stuttgart geboren und wuchs in Freiburg i.Br. auf, wo er als Kind lange Jahre den Freiburger Domsingknaben angehörte. Nach Abitur und Zivildienst studierte er Gesang an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden bei Prof. Hartmut Zabel (Diplom) sowie Literaturwissenschaft und Geschichte (Abschluss Magister Artium) an der HU-Berlin und der Fernuni Hagen. Danach war er zunächst als Deutsch als Fremdsprache-Dozent an der TU-Dresden und dem Goethe in Genua (Italien) sowie als Deutsch- und Geschichts-Lehrer am Gymnasium in Köln und der Deutschen Schule Genua tätig. Seit 2010 vertieft er seine Gesangsstudien bei Prof. Michael Rhodes in Trier. Seit 2012 lebt er als freischaffender Sänger in Köln, seit 2013 als Musiklehrer (Gymnasium) und Sänger in Alsheim bei Mainz. Er sang im Winter 2011/2012 den Rigoletto in der Produktion *Rigoletto24* des Treacle Theaters zur Eröffnung der neuen Stadtbibliothek Stuttgart. 2012 war er u.a. in Haydns *Apotheker* in einer Produktion der Kabinettoper Berlin in Schloss Massenbach bei Heilbronn in der Titelrolle des Sempronio und bei der Uraufführung von Sven Daiggers Kammeroper *Eine kluge Else* in der Kunsthalle Rostock in der Rolle der Mutter zu erleben. Neben der Oper gehört Joscha Zmarzliks besondere Vorliebe dem Lied. Konzerte des Projektes *Gesichter der Romantik* führten den Bariton im Duo mit dem italienischen Pianisten Guido Bottaro bisher nach Genua, Berlin, Freiburg und Köln. Aktuell arbeitet er mit dem Kölner Pianisten Denis Ivanov an einem Schubert-Projekt (*Winterreise, Schöne Müllerin*). Meisterkurse absolvierte er bisher an der Bachakademie Stuttgart bei Helmuth Rilling und Prof. Rudolf Piernay, wo er im Frühjahr 2013 in der Aufführung der Matthäus-Passion (Ltg. Helmuth Rilling) den Pilatus sang.

www.joschazmarzlik.de



Denis Ivanov wurde in St. Petersburg geboren. Seine Eltern ermöglichten ihm den ersten Unterricht bei Nina Verbovskaja an der Musikschule. Nach der Schulzeit begann er eine Ausbildung am Music College Mussorgski in der Klasse von Ekaterina Sharkova. Erfolgreich schloss er mit dem Diplom ab, das ihm zusammen mit der bestandenen Aufnahmeprüfung den Eintritt in das Hochschulstudium ermöglichte. Am St. Petersburger Staatlichen Konservatorium Rimski-Korsakov erhielt er die Möglichkeit, bei Prof. Eduard Bazanov zu studieren. Nach erfolgreichem Abschluss als Konzertpianist setzte er im Alter von 27 Jahren das Studium an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden fort. Er schloss ein Aufbau- und anschließendes Meisterklassenstudium bei Prof. Detlef Kaiser erfolgreich ab. In Paris folgten Meisterkurse mit Maestros wie Sergio Perticaroli und Léa-Yoanna Adam. Eine besondere Bereicherung bedeutet für ihn die bis heute andauernde Zusammenarbeit mit Léa-Yoanna Adam. Er schätzt ihre herausragende

Musikalität, mit der ihre Arbeit und darüber hinaus ihr gesamtes Leben durchzogen ist. Er profitiert von der außergewöhnlichen Variationsbreite ihrer Unterrichtsmethoden. Frau Adam erkannte sein besonderes Talent und förderte seine Karriere als Konzertpianist sowohl als Solist als auch als Begleiter von Orchestern. Seit 2012 ist er künstlerischer Leiter des von Léa-Yoanna Adam gegründeten internationalen Musikwettbewerbes *Music Masters Interprètes*. Der Wettbewerb ist Mitglied der *Alink-Argerich-Foundation*. Denis Ivanov trat als Solist in Japan und Europa mit namhaften Musikern auf. Er spielte mit Nationalen Philharmonischen Orchestern in Rumänien, Frankreich, Deutschland und Russland.

www.denis-ivanov.com



Das Ökologische Weingut Schütte ist ein Familienbetrieb aus dem Weindorf Alsheim in Rheinhessen, der seit Generationen seine eigenen Weinberge bestellt und Wert darauf legt, Weine im Einklang mit der Natur und unter Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen hervorzubringen. Seit 2012 läuft eine Reihe mit Schubert-Konzerten, die Joscha Zmarzlik und Denis Ivanov in Zusammenarbeit mit dem Weingut veranstalten, bisher in Köln und München (*Winterreise*) und in Bonn und Köln (*Schöne Müllerin*). Weitere Konzerte in Bremen, Freiburg und Darmstadt sind für 2013 geplant.

www.oekowein-schuette.de

Franz Schubert und "Die Winterreise"

1827 entsteht Schuberts Liederzyklus "Die Winterreise", die Vertonung des Gedichtzyklus von Wilhelm Müller. Am 19. November 1828 stirbt Schubert wahrscheinlich an den Folgen einer Typhusinfektion.

"Schubert wurde durch einige Zeit düster gestimmt und schien angegriffen. Auf meine Frage, was in ihm vorgehe, sagte er nur, "nun, ihr werdet es bald hören und begreifen." Eines Tages sagte er zu mir, "komme heute zu Schober, ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen. Ich bin begierig zu sehen, was ihr dazu sagt. Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses bei anderen Liedern der Fall war." Er sang uns nun mit bewegter Stimme die ganze Winterreise durch. Wir waren über die düstere Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft, und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, Der Lindenbaum, gefallen. Schubert sagte hierauf nur, "mir gefallen diese Lieder mehr als alle und sie werden euch auch noch gefallen"; und er hatte recht, bald waren wir begeistert von dem Eindruck der wehmütigen Lieder, die Vogl meisterhaft vortrug."(1) Mit diesen Worten berichtet Schuberts Freund Josef von Spaun über die Entstehung der "Winterreise". Schubert hatte 1824 bereits Wilhelm Müllers Zyklus "Die schöne Müllerin" vertont und war so auf den Dichter aufmerksam geworden. Müllers Gedichtzyklus "Die Winterreise" erschien in zwei Teilen 1823 und 1824. Ursprünglich wünschte sich Müller wohl eine Vertonung durch Carl Maria von Weber, dem er diesen Zyklus widmete, und den er als "Meister des Deutschen Liedes" bezeichnete. Der Freischütz-Komponist starb, wie Müller auch, 1827, in dem Jahr, als Schubert an der "Winterreise" arbeitete. Vermutlich vertonte Schubert zunächst die ersten 12 Gedichte, die im Taschenbuch Urania erschienen waren, um dann, als er Müllers Zyklus vollständig vorliegen hatte, die weiteren 12 Gedichte als "Fortsetzung der Winterreise von Wilh. Müller" zu komponieren. In seinem Manuskript sind diese wiederum mit 1 bis 12 durchnummeriert. Die Reihenfolge der Lieder weicht von der Vorlage Müllers teilweise erheblich ab. Der "Winterreise" liegt keine wirkliche Handlung zugrunde, sie ist vielmehr eine Kette von Rückblicken und Stimmungen eines von der Liebe enttäuschten Mannes auf seiner ziellosen Reise durch eine Winterlandschaft. Schubert war die Erfahrung einer unerfüllten Liebe nicht fremd. Der kleine und pummelige Mann war nicht der Typ, für den sich die Frauen begeistern konnten. Zudem steckte sich Schubert 1822 mit Syphilis an, was in dieser Zeit einem Todesurteil gleichkam. Er lebte und arbeitete also mit dem Tod, der Einsamkeit und der Sehnsucht nach Nähe und Zuneigung. Schuberts Freund, der Dichter Mayrhofer, erzählt: "...Anders in der Winterreise, deren Wahl schon beweiset, wie der Tonsetzer ernster geworden. Er war lange und schwer krank gewesen, er hatte niederschlagende Erfahrungen gemacht, dem Leben war die Rosenfarbe abgestreift; für ihn war Winter eingetreten. Die Ironie des Dichters, wurzelnd in Trostlosigkeit, hatte ihm zugesagt; er drückte sie in schneidenden Tönen aus. Ich wurde schmerzlich ergriffen."(2)

In den Worten Müllers fand Schubert wohl sein eigenes Leiden wieder. Durch den Tod Beethovens, welchen Schubert sehr bewunderte, war er zur Zeit der Entstehung der "Winterreise" noch zusätzlich angegriffen. Franz Schubert fing so die trostlose Stimmung der Gedichte Wilhelm Müllers in einem düsteren und bedrückenden Liederzyklus ein. Bereits schwer krank und ans Bett gefesselt, nutzte Schubert 1828 die letzten lichten Momente seines Lebens zur Korrektur des zweiten Teils der "Winterreise". (1) Feil, Arnold: Franz Schubert. Stuttgart 1975. S. 28. ; (2) Feil, S. 29.

Sarah Klumpp und Anna Falkenberg: Musik über Worte.

Radikales Ich oder Romantik der Verweigerung Was bedeutet für den Interpreten die Qualität von *Leiden und Leidenschaftlichkeit*, die einem in den Liedern Schuberts entgegentritt? Diese Frage kann natürlich nur subjektiv beantwortet werden. Ich denke, dass abgesehen von der niemals veraltenden menschlichen Grunderfahrung der Verknüpfung von Liebe und Leid, die diese Musik in jedem von uns aufruft, die literarisch-musikalische Romantik gerade heute ein *Provokationspotenzial* in sich trägt: In einer Zeit, wo der *homo communicans* glaubt, durch endloses Kommunizieren seine Gefühle inflationär ausdrücken zu müssen, sie damit jedoch gerade domestiziert und verwässert, stehen die lyrische und emotionale Verdichtung und Wucht der Romantik quer zur postmodernen ‚Gefühlsökonomie‘. Man würde wohl heute das zwischen emotionalem Überschwang, aufblitzender Wut und brütender Depression schwankende lyrische Ich dieser Lieder auf Schulhöfen mit „*Ey, Du Opfer*“, in Lehrerzimmern als „*ADS-Fall*“ und im Mittelklasse-Jargon als „*Integrationsverweigerer*“ bezeichnen. Denn dieses Ich ist nicht bereit *sich zu Frieden zu geben und zu assimilieren*, es beharrt auf der Unmittelbarkeit, ja auch Destruktivität der eigenen Gefühle, auf der Artikulation von Schmerz und Entfremdung, auf der *Kenntlichkeit des eigenen Gesichtes* und sei es als Totenmaske. Damit gehen diese Lieder und diese Musik das *Wagnis einer Individualität* ein, die wir heute zwar ständig im Munde führen, die aber in der Praxis immer stärker wegsalbadert, weg-therapiert, weg-konditioniert wird: Das Individuum soll funktionieren, gerne auch emotionalen Mehrwert produzieren, aber es interessiert letztlich nur als Konsument und Dienstleister. Genau dem verweigert sich die Romantik.

Joscha Zmarzlik